

Merseburger Correspondent.

Erchein täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herantgeber.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 72.

Freitag den 25. März.

1904.

Beim Quartalswechsel treten wir auch diesmal wieder mit der Einladung zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“

an unsere werthebsten Leser heran. — Wie bisher werden wir auch weiterhin stets bemüht sein, in gut libeallem Sinne die berechtigten Interessen des Mittelstandes sowie aller kleinen Leute zu wahren. Unser Bürgerium hat ein großes Interesse daran, daß seine Anschauungen unverblümt und unverfälscht zu Tage treten. Diese freie Meinung ohne jede Abhängigkeit von den Behörden und ohne Scheu vor sozialdemokratischem Radikalismus stets fest und unbeirrt vertreten zu haben, dürfen wir wohl ohne Ueberhebung behaupten. Wie wir unsere Leser stets pünktlich über alle wichtigen politischen und nationalen Tagesfragen unterrichten, wandten wir daneben unser besonderes Interesse auch dem Lesestoff zu, der von einem guten **„Lokalblatt“** verlangt wird. In der Mitteilung lokaler Nachrichten bedient der „Merseburger Correspondent“ seine Leser jumeist früher und sicherer als jede Konkurrenz und speziell für den Bezirk unseres engeren Heimatlandes, der Kreise Merseburg und Querfurt, haben wir einen bewährten Berichterstatter bestellt, der unsere Leser stets über alle wichtigen Geschehnisse und Angelegenheiten in diesem Bezirk auf dem Laufenden erhält. — Ebenso sind wir aber auch über die neuesten

Ergebnisse auf den Kriegsschaupätzen

seits zu bedient. Alle wichtigen Ereignisse, die bis abends 6 Uhr in der Reichshauptstadt Berlin bekannt werden, können unsere Abonnenten am nächsten Morgen im „Merseburger Correspondent“ lesen. — Weiter bieten wir allen unseren Lesern noch **drei wertvolle Gratisbeilagen** und zwar wöchentlich in der Sonnabendausgabe eine **„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“**, in demselben Format jeden Sonntag ein **„Illustriertes Sonntagsblatt“** und aller 14 Tage die Berliner Wochenspiegel **„Mode und Heim“**.

Diese Beilagen haben die lebhafteste Anerkennung unserer Leser gefunden. An der Spitze unseres Inseratenteils bringen wir auch die allgemein interessierenden Bekanntmachungen der hiesigen Behörden, um damit den Bedürfnissen unserer Abonnenten zu dienen.

Allen bisherigen Abonnenten liefern wir das Blatt, wenn sie dasselbe durch unsere Austräger erhielten, auch ohne Bestellung weiter, falls keine Abbestellung erfolgt. Der Abonnementpreis beträgt wie bisher 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus inkl. Postgebühren. Bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Ausgabestellen kostet das Abonnement pro Vierteljahr 1.— Mk. Bei der Post abonniert man für das nächste Quartal für 1,62 Mk. inkl. Postgebühren und für 1,20 Mk. bei Abholung von der zuständigen Postanstalt.

Neubestellungen werden in Merseburg von unserer Geschäftsstelle, sämtlichen Ausgabestellen und den Austrägern gern entgegen genommen. Wir laden nochmals zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“ höflichst ein und bitten um baldige Bestellung.

Hochachtungsvoll
Redaktion und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Konservative und Zentrum nach der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Innerhalb der konservativen Partei sind, wie mit jedem Tage deutlicher in die Erscheinung tritt, infolge der durch die Jesuitenbatten hervorgerufenen Auseinandersetzungen mit dem Zentrum ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Die „Kreuztg.“, die „Konf.“

„Kreuztg.“ und Frhr. v. Manteuffel geben sich alle erdenkliche Mühe, den unteuagbar tiefen Eindruck, den die besonders in ihren Schlüssen scharf ausgeprägte Polemik des konservativen Fraktionsredners Herrn v. Heydebrand gegen das Zentrum in konservativen Kreisen gemacht hat, nach Möglichkeit abzumildern. Die konservative Provinzialpresse versagt jedoch den führenden Organen einfach die Gefolgschaft. Am meisten Erbitterung hat das provokatorische Auftreten des Herrn Dr. Porsch im Abgeordnetenhaus hervorgerufen. Herr von Heydebrand hat zwar im Abgeordnetenhaus, obwohl er unmittelbar hinter dem Zentrumredner zum Wort kam, seine Polemik nicht gegen diesen persönlich, sondern sein entschiedenes „Bis hierher und nicht weiter“ mehr an die Wreife der Staatsregierung gerichtet; in der konservativen Presse aber, und zwar gerade in demjenigen Organ, dem Herr v. Heydebrand persönlich nahe steht, der „Schles. Morgen-Ztg.“, wird Herrn Porsch sehr deutlich die Wahrheit gesagt. Ein derartiges Auftreten, heißt es in einem neuerlichen sehr scharfen Artikel des konservativen Provinzialblattes gegen Herrn Porsch, „mußte eine deutliche Antwort von unserer Seite hervorrufen. . . Wir lassen uns in dieser Weise nicht angreifen und verletzen. Dazu zu schweigen ist uns kein Kompromißobjekt teuer genug.“ Das klingt ganz anders, als die Friedensschalmeien der „Kreuztg.“ und der „Konf.“. Die Ausführungen des schlesischen konservativen Organs verdienen aber gerade deswegen eine ganz besondere Beachtung, als, wie schon erwähnt, das Blatt das offizielle Organ der Parteileitung der schlesischen Konservativen ist, der auch Herr v. Heydebrand angehört. Die konservative Reichstagsfraktion hat sich übrigens schon gezwungen gesehen, dieser Stimmung weitere Kreise der Konservativen im Lande Rechnung zu tragen, indem der Gesamtvorstand der konservativen Partei beschloffen hat, der Rede des Herrn v. Heydebrand „die weitestmögliche Verbreitung zu geben“. Der „Reichsbote“ gibt zu dieser Rede des Herrn v. Heydebrand und dem Beschlusse des Gesamtvorstandes der Konservativen noch einen sehr interessanten Kommentar; er meint, die Rede, „die in allen konservativen Kreisen wegen der klaren Bestimmtheit, mit welcher sich Redner als Vertreter der konservativen Fraktion auf die Seite der evangelischen Interessen gegenüber dem vorbringenden Ultramontanismus stellt und der Regierung ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zuruft, werde einen wohlthuenden Eindruck machen und freudig begrüßt werden.“ und fügt dann noch folgendes hinzu: „Wie und zuverlässig aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, steht die konservative Reichstagsfraktion ebenso“. Die „Kreuztg.“, von der früher selbst Herr Stoecker einmal behauptet hat, sie sei zu weit auf die katholische Seite geraten, hat bezeichnender Weise von diesem Beschlusse des Gesamtvorstandes der konservativen Partei keinen Vermerk genommen.

Rußland und Japan.

Ueber den am letzten Dienstag erfolgten Angriff der japanischen Flotte auf Port Arthur meldet eine amtliche Depesche des Statthalters Alexejew an den Kaiser aus Mukden vom 22. März: Der Kommandant der Flotte berichtet heute aus Port Arthur: Um Mitternacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote der äußeren Reede, wurden aber durch die Scheinwerfer der Batterien entdeckt und mit Feuer von den Batterien und drei Kanonenbooten empfangen. Die Japaner zogen sich infolge dessen wieder zurück. Um 4 Uhr früh wurde ein zweiter von drei feindlichen Torpedobooten unternommener Angriff ebenfalls zurückgewiesen. Bei Tagesanbruch näherten sich von allen Seiten kommende drei feindliche Detachements, nämlich sechs Panzer, sechs Panzerkreuzer, sechs Kreuzer zweiter und dritter

Klasse und acht Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser Kreuzergeschwader die Innenrede zu verlassen, als erster der Kreuzer „Alford“ mit meiner Flagge. Die feindlichen Panzer näherten sich Klauischan und feuerten etwa 100 Schuß auf Port Arthur und etwa die gleiche Zahl auf die Umgegend ab. Unsere Schiffe fielen trotz der Entfernung sehr gut ein. Gegen 10 Uhr traf eine Granate einen japanischen Kreuzer, der sich entfernte. Nachdem das Bombardement gegen 11 Uhr vormittags aufhörte hatte, entfernten sich die feindlichen Schiffe, ohne unser Geschwader anzugreifen. Nach einem weiteren Bericht des Generals Sjöfält bestand das feindliche Geschwader, das vor Port Arthur erschien, aus sechs Panzern und zwölf Kreuzern. Gegen neun Uhr früh teilte sich das Geschwader. Die Panzer und Torpedoboote nahmen Stellung zwischen Klauischan und der Golobina-Bucht (Pigeon-Bay), während die Kreuzer in zwei Gruppen nach dem Süden und Südosten von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Minuten eröffnete der „Retwisan“ das Feuer über Klauischan hinweg gegen die feindlichen Kreuzer, welche antworteten und auf die Stadt zielten. Inzwischen ging das russische Geschwader auf die Außenreede und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader vereinigte sich und dampfte langsam nach Südosten ab. Um Mittag war es verschwunden. Fünf russische Solbaten wurden während der Beschützung getötet, neun verwundet, einer leicht verletzt.

Bei diesem jüngsten Angriff gegen Port Arthur ist der japanische Admiral wieder in ähnlicher Weise vorgegangen, wie bei früheren Gelegenheiten: in der Nacht machten die Torpedoboote einen oder mehrere Vorstöße, und am nächsten Morgen folgte dann die Beschützung des Hafens und der russischen Schiffe durch die japanischen Panzerschiffe. Wie am 13. d. M. feuerten diese gegen dieses Flackfeuer aus den Küstengebüden durch ihre Aufstellung im Süden und Südwesten der Halbinsel Klauischan gedrückt, ihre schweren 30,5 cm-Granaten über das hohe Land hinweg. Ihr Feuer wurde diesmal jedoch erwidert durch die Turmgeschütze des „Retwisan“, der, im innern Hafen verankert, eine so feste Plattform abgibt, wie sie für indirektes Schießen erforderlich ist.

Bei der enormen Schußentfernung — etwa 15 km — und der Kleinheit der Zielscheibe, die die japanischen Schiffe boten, konnte das russische Linien Schiff natürlich nur auf noch geringere Ergebnisse rechnen als die Gegner, deren Pfeilschiffe auch noch in der Umgebung von Port Arthur immerhin einen gewissen Schaden anrichten vermochten.

Weit bedeutsamer insofern als dieses indirekte Feuergefecht ist das Auslaufen des russischen Geschwaders zum Kampfe. Wenn es auch forreterweise der Uebermacht gegenüber unter dem Schutze der Küstenwerke geblieben ist, so gibt doch schon sein Erscheinen auf der Reede dem Feinde einen ganz anderen Charakter, als ihn die bisherigen Kämpfe gehabt haben. Zunächst werden dadurch die japanischen Kreuzer gezwungen, sich in respektvoller Entfernung von den härteren Gegnern zu halten, können also die feilsche Beobachtung des Einschlagens der von den Linien Schiffen abgefeuerten Granaten nicht mehr ausführen und melden. Weiter aber sind jetzt auch die Panzerschiffe zur allergrößten Vorsicht gezwungen, denn sobald nur zwei oder drei von ihnen eine ernsthafte Einbuße an Geschütze- und Manövrierfähigkeit verloren haben sollten, würde ein plötzlicher Ausfall dem Verteidiger, der den sicheren Schutz der Küstenwerke in der Nähe weiß, eine so gute Chance bieten, daß ein energischer und fähiger Admiral sie gewiß nicht unbenutzt vorbeigehen lassen wird.

Zur Lage in Nordkorea hat Alexejew dem Zaren am Dienstag berichtet: General Wischitschenko berichtet, daß am 17. März russische Patrouillen bei der Annäherung an Andschu auf dem linken Ufer des Tschingtschangan gegenüber der Stadt feindliche Erdwerke bemerkten. In Tsöngpöng ist der Feind noch nicht erschienen. Man glaubt, daß

sch in Anfschu eine japanische Division und in Pjöngjang der übrige Teil der ersten japanischen Armee befindet. Als wir Bericht über die Ankunft zweier feindlicher Schwadronen in Pafschön erhielten, schickten wir dahin 200 Reiter, um den Feind am Uberschreiten des Pafschöngang zu verhindern. Unsere Reiter bemerkten auf dem linken Ufer drei Schwadronen, welche sich bei der Ankunft unseres Detachements ohne Widerstand nach Anfschu zurückzogen. Die Schwadronen der Japaner bestanden aus 190 Pferden. Nach einer Reibung vom 19. März haben an diesem Tage 300 japanische Reiter Jöngpöng besetzt. Material für Feldbrücken ist südlich und nördlich von Anfschu bereitgestellt. Anfschu liegt etwa 80, Pjöngjang etwa 120 Kilometer südlich von Jalsufus.

Dreihundert aufständische Koreaner aus Hambeung wurden nach einer „Times“-Meldung aus Tokio von Japanern, die von Genfan aus anrückten, angegriffen. Zwei Koreaner wurden getötet, 20 verwundet und 36 gefangen genommen. Die Gefangenen geben an, sie seien von den Russen angehalten worden.

Die Zahl der bisher in Tschemulpo und den benachbarten Aufschlingungspunkten gelandeten Japaner wird auf 52.000 Mann angegeben; weitere Streitkräfte stehen in den Heimatländern zur Abfahrt bereit. Die Armeepferde sind in schlechtem Zustande; viele gehen zugrunde. In Korea macht sich Mangel an umlaufendem Geld bemerkbar. Die von der japanischen Regierung versuchte Ausgabe kleinerer Kreditheine ist erfolglos geblieben.

Der Uebergang der Truppen über den Daisai-See vollzieht sich, wie der Zeitung „Ruf“ aus Werghe-Winkel telegraphiert wird, in bester Ordnung. Das für Schiffe nötige rollende Material ist nun vollständig über den Daisai geschafft, die letzte Lokomotive ist gestern auf das jenseitige Ufer befördert worden. Der Verkehrsminister Fürst Gijilow, der bisher alles persönlich geleitet hat, wird von dort in den nächsten Tagen abreisen.

Das japanische Parlamentsmitglied Kitayama, der Herausgeber eines die Regierung heftig bekämpfenden Blattes, ist wegen verräterischen Verkehrs mit Ausland angeklagt. Die Angelegenheit ist einer Kommission des Abgeordnetenhauses zur Untersuchung übergeben worden.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Session des österreichischen Reichsrats ist am Dienstag vertagt worden, nachdem die letzte Sitzung ausschließlich mit der wöchentlichen Besetzung des „Einkaufs“ und namentlichen Abmündungen angefüllt war.

Italien. Der Budgetausschuss der italienischen Kammer hat nach der „Voss. Ztg.“ eine Menge schwerer Unregelmäßigkeiten in der Finanzverwaltung des gemeinsamen Unterrichtsministeriums festgestellt und beantragt eine parlamentarische Untersuchung über die Unterrichtsverwaltung seit 1900, wovon ständische Ergebnisse erarbeitet werden. Zu den Ausgaben, die in den Rechnungen des Ministeriums ohne alle Beläge geblieben sind, gehören 73.000 Lire für Reisen des Ministers und seines Privatsekretärs, 28.000 Lire für Postspesen, 212.000 Lire für Unterhaltungen, auch vieler Personen außerhalb der Unterrichtsverwaltung, 15.000 Lire für die Privatbücherei des Ministers, 4.400 Lire für Privatmöbel u. s. w. Nach verlangter amtlich die Publikationen der Universitätslehrer, ließ sie auf Kosten des Ministeriums binden und behielt sie. Er entnahm für 6700 Lire Stiche aus der staatlichen Kupferstecherei, machte seiner Vaterlands Trapani aus öffentlichen Mitteln Geschenke und bezahlte ebenso seine Buchhändlerrechnungen. Der Ausschussbericht erklärt viele der Unterhaltungsleistungen für gefälscht.

Einem Besuch beim Papst wird Loubet nicht machen. Die „Agence Havas“ hebt mit besonderem Nachdruck aus Paris hervor, in politischen Kreisen wird berichtet, daß seinen Augenbild die Rede von einem Besuch des Präsidenten Loubet beim Papst während seiner italienischen Reise gewesen sei.

Frankreich. In dem neuen Prozeß Dreyfus hat die Strafkammer des Kassationshofes am Dienstag als ersten Zeugen den General Gonse aber die von Oberst Henry gefälschten Rechnungen verurteilt, durch welche die an den früheren spanischen Militärattache Valcarlos bezahlten Beträge verheimlicht werden sollten. Das Verbot dauerte von 1 bis 6^{1/2} Uhr. Gonse erklärte u. a., daß er eine richtige Rechnungslegung für die aus dem geheimen Fonds ausgehenden Beträge nicht aufstellen könne. Außerdem wurden an ihn Fragen über verschiedene als gefälscht angesehene Schriftstücke gerichtet.

Belgien. Die Urheber des anarchistischen Anschlags in Lüttich sind, wie „Wolffs Bureau“ meldet, nunmehr festgenommen worden und haben bereits ein Geständnis abgelegt. Es sind zwei französische Anarchisten mit Namen Lambin, genannt

Beaumonts, 1858 in St. Gilles-les-Reines (Marne) geboren, und P. R. Wuefkin, gebürtig aus Paris 1881. Lambin hat schon in Frankreich verschiedene Verurteilungen wegen Beschädigung öffentlicher Denkmäler erlitten. Er war auch an dem im vorigen Jahre verübten Bombenanschlag in Belleville beteiligt. In derselben Angelegenheit hat die Verhaftung eines gewissen Modeste Boulet stattgefunden. Boulet hat den beiden Anarchisten Unterschlupf gewährt; bei ihm wurden auch die Bomben angefertigt. Nach den Angaben der beiden waren sie nach Lüttich gekommen, um Arbeit zu suchen. Das Amental wollen sie begehren haben, um Rache für die Ausweisung von Anarchisten aus Belgien zu nehmen. — Ein neuer Bombenanschlag ist nach der „Abein. Westph. Ztg.“ am Dienstag früh in Lüttich entdeckt worden. Ein heimkehrender Grubenarbeiter fand vor dem Hause des Polizeikommissars Binet eine Bombe, ähnlich jener, welche jüngst entzündet wurde. Sie wurde mittelst eines langen Strides in den Garten geschleift. Ein Fehler am Zündungsmechanismus hinderte zum Glück die Explosion.

England. König Eduard wird mit seiner Gemahlin am 30. März in Kopenhagen eintreffen. **Türkei.** Nach Albanien sind, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Saloniki gemeldet wird, am Montag wiederum zwei Bataillone über Berrifowitsch abgegangen. Weitere drei Bataillone in Monastir haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. — Die Gouverneure von Sydel und Prizrend erhielten telegraphisch Befehligung, daß die neue eingekaufte Viehsteuer aufgehoben sei. Hiermit erscheinen alle Forderungen der albanesischen Unzufriedenen erfüllt zu sein. In das Suma Gebiet, südlich von Prizrend, wurden die verlangten Verstärkungen gesandt. Von Uesküb ist ein Rekrut-Bataillon nach Prizrend abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Aus Port Mahon wird vom 22. März gemeldet: Der deutsche Konsul brachte ein Arrangement frischer Blumen und eine kleine Kollektion Landesprodukte an Bord des Lloyd-Dampfers „König Albert“, besonders eine Art nur hier vorkommender schmuckhafter Muscheln. — Als der Dampfer durch die langgestreckte Einfahrt zwischen den alten spanischen Befestigungen hindurch den inneren Hafen verließ, feuerte ein kleiner spanischer Kreuzer Salut, den S. M. S. „Friedrich Karl“ erwiderte. Die Bevölkerung war in Scharen an den Ufern versammelt und umschwärzte die deutschen Schiffe in Booten.

(Die Landtagsgewerkschaft) in Elberfeld-Barmen an Stelle des verstorbenen nationalliberalen Abg. v. Knapp ist auf den 18. April festgesetzt worden.

(Die Reichstagswahl) in Jschopau-Marienberg ist auf Freitag, den 25. März, anberaumt worden.

(Der Evangelische Oberkirchenrat) hat auf die Beschwerde des Liegnitzer Pfarrers Dr. Franke gegen die Versagung der Bekräftigung seiner Wahl durch das Breslauer Konsistorium, wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist, den Beschluß des Breslauer Konsistoriums umgestoßen und unterm 15. d. M. diese Aufhebung ausführlich begründet. Das Konsistorium hatte, wie erinnerlich, die Versagung der Bekräftigung nicht aus dem Inhalt der Probepredigt, sondern aus früheren Schriften Franke's hergeleitet. Dieses Verfahren hat mit Recht allgemeine Verwunderung hervorgerufen. Aus der eingehenden schriftlichen Begründung des Entschlusses des Evangelischen Oberkirchenrats geht hervor, daß auch die oberste Kirchensbehörde dieses Verfahren des Breslauer Konsistoriums nicht als berechtigt anerkennt.

(Eine das Verhältnis des Hauses Cumberland betreffende Mitteilung veröffentlicht die „Braunschw. Landesztg.“. Danach war der Kaiser, als er zum Geburtsstage des Königs von Dänemark in Kopenhagen eintraf und vernahm, daß der Herzog von Cumberland kurz vorher die Rückreise angetreten hatte, sehr indigniert und äußerte zu seiner Umgebung: „Nun laufe ich dem Herzog aber nicht mehr nach!“ Zeuge dieser Äußerung war ein hoher Regierungsbeamter. Wie das genannte Blatt weiter meldet, hätte in der Tat die Absicht bestanden, eine Vermählung des Deutschen Kronprinzen mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland herbeizuführen. Diese Absicht sei aber gescheitert, weil eine von Hannover ersichene Abordnung den Herzog gegen eine solche Verbindung einzunehmen gewinkt habe. — Wir geben diese dem Braunschweiger Blatt „von durchaus glaubwürdiger Seite“ zugegangene, von uns trotz dem für bezweifelnde Mitteilung wieder, weil sich daran noch weitere Erörterungen knüpfen dürften.

(Bebel gegen Bebel.) Bebel erklärt im „Vorw.“, daß er 1865 Mitglied des deutschen Nationalvereins war und daß er damals 200 Thaler aus der Kasse des Nationalvereins zur Agi-

tation für die Arbeiterbildungsvereine (zur Abwehr der Agitation von Lassalle) erhalten hat. Bebel bestritt aber, daß er den Brief vom 24. Juli 1865, in dem er unter trefflicher Charakteristik der sozialdemokratischen Agitationsweise der Nationalvereine aufgefordert wurde, dem Treiben der Anhänger Lassalles entgegenzutreten, geschrieben oder unterschrieben habe. Den Inhalt des Briefes habe er erst aus dem Abrudr in der „Köln. Ztg.“ erfahren. Daß dieser Brief echt ist und damals mit den Unterschriften von Bebel, Weitmann und Dr. Cras wirklich an den Nationalverein abgesandt ist, bestritt Bebel nicht. Er glaubt, daß Dr. Cras, von dem die Anregung zu jenem Schritt bei dem Nationalverein ausgegangen sei, „vermutlich“ auch den Brief verfaßt, obgleich „die Ueberschwänglichkeit in den Ausdrücken mehr für Weitmann“ spreche. Bebel gibt zu, daß der zweite von der „Kölnischen Ztg.“ veröffentlichte Brief mit dem Dank für die Gewährung einer Unterstützung durch den Nationalverein wohl von ihm geschrieben sein könne. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dieser Erklärung Bebel's: „Da die Unterschrift Bebel's als Vorkörper der Arbeiter-Bildungsvereine an erster Stelle neben den beiden anderen Unterschriften figurirt, so müßte nach der eigenen Erklärung Bebel's einer der beiden anderen Unterschriften die Unterschrift an seiner Stelle geleistet haben. Dann aber ist doch eigentlich schwer zu denken, daß Bebel von der ganzen Sache nichts gewußt hat, zumal wenn man bedenkt, daß Bebel selbst zugibt, daß er den zweiten von der „Köln. Ztg.“ abgedruckten Brief, der den Dank an den Nationalverein für dessen entgegenkommende Beantwortung des ersten Briefes enthält, wohl geschrieben haben könnte. Der Schreiber des zweiten Briefes muß doch wohl auch von den vorausgegangenen Eingabe an den Nationalverein ungefähre Kenntnis gehabt haben.“

(Die Wahlrechtsreform) will in keinem der deutschen Bundesstaaten vorwärts kommen. In Baden, wo die Vorarbeiten am meisten vorge-schritten sind, hat die Kommission zwar die erste Lesung des Reformentwurfs jetzt abgeschlossen, die Beschlüsse der Kommission finden aber bei keiner Partei rechte Billigung. Dazu kommt, daß die Regierung die von allen Parteien einmütig abgelehnte Bevoortragung der ersten Kammer in der Budgetfrage um keinen Preis aufgeben will. In Sachsen hat zwar die Gesetzgebungsdeputation der zweiten Kammer die in dem bekannten Memorandum der Regierung niedergelegten Vorschläge, wie auch weitergehende Anträge der Nationalliberalen, die ein Pluralwahlrecht ins Auge faßen, einer eingehenden Prüfung unterzogen; es ist aber ein offenes Geheimnis, daß die Meinungen zwischen den bestrittenen Faktoren der Gesetzgebung in den grundlegenden Fragen so weit auseinandergehen, daß die Wahlrechtsreform einfach verpuffen wird.

(Kolonialpolitik) Der Aufstand in Kamerun am Großflusse breitet sich nach einer Mitteilung des Gouverneurs v. Puttkamer auf ein englisches Gebiet aus. Die englische Kolonisation Oubou wurde am 10. März angegriffen. Herr v. Puttkamer meint zwar, „Oberst Müller mit der 2. Kompanie beherrschte vom Großfluß aus die Lage“. — Eine Hiob's Nachricht wird aus englischer Quelle gemeldet: Nach den letzten aus Kamerun eingetroffenen Nachrichten soll eine deutsche Garnison von vierzig Mann unter einem weißen Offizier vernichtet worden sein. Eine gegen Batsima entstandene Abreitung, wo ein Häuptling sich geweigert hatte, eine Geldstrafe zu zahlen, und eine freche Volkshöflichkeit geschickt hatte, wurde von den Rebellen umringt und niedergemacht. Bewaffnet mit den eroberten Bewehren, marschierten tausend Eingeborene gegen die Stadt Nianafang. Die weißen Händler flohen nach Abreitung ihrer letzten Patronen die Fabrik in Brand und gelangten auf Kanus nach Alt-Kalabar und damit auf englisches Gebiet.

Volkswirtschaftliches.

(Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften) hat am Sonntag seine Generalversammlung in Leipzig abgehalten. Angenommen wurden Resolutionen für die Entwicklung der kaufmännischen Fortbildungsschulen und für reichsgezügelter Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, insbesondere auch gesetzliche Festsetzung eines Sommerurlaubs von 14 Tagen, Einführung von Handelsinspektoren, einheitliche Festsetzung des Adressenschlusses durch Reichsgesetz auf 8 Uhr abends.

(In Rimini) ist u. a. zu finden, wie nach dem „Berl. Post. Nachr.“ am Freitag in einer Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes Deutscher Industrieller vom Generalsekretär Bued berichtet wurde, gegenwärtig 546 der Ausständigen noch nicht wieder eingestellt, darunter seien gegen 400, die wegen unqualifizierbaren Verhaltens während des Ausschusses überhaupt nicht wieder eingestellt werden sollen.

Ia. Rotwildkeule

a Pfund Mt. 1,00,
 do. Blatt a Pfd. Mk. 0,65,
 do. Kochfleisch 0,30,
 frische Butter u. Euthemen,
 Berghühner, Poularden,
 Capanen, Suppenhühner,
 fte. böhm. Spiegelfarpfen,
 lebende Schleie, Aale,
 Suppentrebje
 empfiehlt **Emil Wolff.**

**Ia. Braunschweiger
 Gemüse-Konserven,
 ff. Pflaumenmus,
 Bäckerbedarfsmittel,
 fte. frische Molkerer-Produkte,
 Kolonialwaren, Delikatessen
 und Süßfrüchte**
 empfiehlt **Carl Rauch,**
 Markt

**Frischen Silberlachs,
 frischen Scheibenhonig,
 junge Hähnchen u. Poularden
 frischen Ananas,
 bittere Orangen**
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Polster- u. Tapezierarbeiten
 werden billigst ausgeführt von
P. Pohle, gr. Ritterstr. 14.

Carl Hecken, Sattlermeister,

Rohmarkt, **Merseburg,** Rohmarkt,

empfeilt in großer Auswahl:

**Englische Kutsch-, Fielen- und
 Arbeits-Geschirre,**

neue und gebrauchte, ein- und zweispännig, zu billigen Preisen. Desgl.

Ochsen- u. Kuhgeschirre.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp

Semper idem.
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Kasernen-Postkarten

in 3 Sorten empfiehlt

M. C. Schultze.



Am großer Transport
**schwerer Milchkühe
 mit Kälbern**

steht im „Gasthof zur Eisenbahn“,
 Corbeha Bahnhof von Donnerstag ab zum Verkauf.
 Fette Kühe werden angenommen.

M. Kaiser, Viehhändler
 aus Ilmenau i. Th.



**Konfirmationsschuhe
 u. Stiefel**
 in reichster Auswahl.
Damenzugstiefel
 von 3,90 an.
Herrenzugstiefel
 von 3,90 an.

Ofter-Bedarfs an Schuhwaren

bedient man sich **Tack'scher** Fabrikate, da
 dieselben alle Vorteile eines wirklich guten
 Schuhwerks in sich vereinigen und
enorm billig sind.

Niederlage
**Max Tack'scher
 Schuhwaren**
**Merseburg,
 Max Wirth, Gotthardtsstr. 40.**

**Herren-, Damen-
 und Kinder-Schuhe
 und Stiefeln**
 unübertroffen billig
 und preiswert.



Gutgebetete

Sofas

u. Mt. 42
 a zu verkaufen.

Reparaturen aller in mehrfachen
 Arbeiten prompt und billig.

**F. Koch, Tapezierer,
 Breitestraße 16**

Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.

Zur Anklärung!



Als im vorigen Jahre eine heftige Samenhandlung in
 einer großen Anzahl von Zeitungen die Frühkartoffel **weisse
 Edelstein** offerierte, liegen wir und andere Firmen auf
 Grund der Annoncen indrest eine Anzahl Bestellungen kommen.

Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat:
 „Sämtliche Säde enthielten nicht, wie fakturiert,
 „weisse Edelstein“, sondern eine andere
 gelbfleischige Sorte, welche schon seit 14 Jahren
 im Handel und heute allgemein angebaut wird; trotzdem
 liegt sich betreffende Samenhandlung abe. **Mk. 15,-** per
 Zentner bezahlen.

Ob eine neuerdings offerierte Kartoffelsorte auf Grund
 obiger Tatsachen wirklich „Rammer Eins“ unter den Frühkar-
 toffeln wird — bleibt abzuwarten.

Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die drei
 hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:

1. Beete von Erfurt, ertragreiche, wohlgeschmeckende Merkantkartoffel, von länglicher Form
 und gelbem Fleische, ausgezeichnet zum Erleben und für das freie
 Land. Sehr früh und kolossal ertragreich. Ganz vorzügliche Salatkartoffel und eine Markt-
 kartoffel ersten Ranges.

1 Zentner **Mk. 8,-** 50 Pfund **Mk. 4,50,** ein 10 Pfund **Pfostkoll Mk. 2,-**
 inklusive Sack.

2. Kaiserkrone, eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Er-
 trage übertrifft sie die bekannten, heißen Sorten, wie: Viktor, Schwaben,
 Kaiser König usw. Der Reizen zur Förderung des Gärtenbaues in den kl. preuß. Staaten
 erteilte dieser Verleihung ein Wertzeugnis.

1 Zentner **Mk. 8,-** 50 Pfund **Mk. 4,50,** ein 10 Pfund **Pfostkoll Mk. 2,-**
 inklusive Sack.

3. Dr. Boenisch, allerfrüheste, blaßrote Delikatess, die allerfrüheste ertragreichste Früh-
 kartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten Erntemonaten wässrig sind, hat Dr.
 Boenisch den besonderen Vorzug, daß sie von Ende Juni an bereits sehr mehlreich ist und die
 Knollen beim Kochen platzen. Der Ertrag ist ein ganz enormer, in guten Bodenverhältnissen
 werden Ernten von über 150 Zentner pro Morgen erzielt.

Ein 10 Pfund **Pfostkoll Mk. 2,-** inklusive Sack.

Den Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Ver-
 zengung jedem Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf Ertrag
 und Frühzeitigkeit werden sie von keiner anderen Sorte übertroffen, was sie
 heißen wie sie will.

Liebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.

Unsere neuen **Haupt-Samen- u. Pflanzen-Katalog** für
Feld und Garten senden wir jedem Interessenten auf Verlangen **gratis**
 und **franko** zu.

Gardinen

weiß und creme in allen Preislagen von 30 Bfg. an. Neueste
 Stoffe, Muster in großer Auswahl

Spachtel-Moleaux, Lüll u. Spachtel-Borden.

Weisse u. bunte Bitragen-Stoffe.

Theodor Freytag, Merseburg,
 Rohmarkt 1.

Knaben-Anzüge,

große Auswahl, gute Fassons, tadelloser Sitz, beste Näharbeit.

Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Wir fabrizieren in
mittleren Möbelausstattungen

eine hervorragend solide und als sehr preiswert bezw. billig bekannte Wohnungs-Einrichtung komplett von 300, 400, 600, 800 Mark.

Lieferung franko Haus Merseburg.

Auf unsere in den nächsten Tagen beiliegenden Prospekte mit Abbildungen in mittleren Möbelausstattungen wie oben machen wir besonders aufmerksam. Bitte Katalog zu verlangen.

Gebr. Kroppenstädt, Halle,

grosse Märkerstrasse 4.

Die Firma

Paul Thom in Chemnitz

ist in
Tappichen

besonders leistungsfähig!
Sofateppiche v. Mk. 8,75 an.
Zimmerteppiche " " 18,50
Salonteppepiche " " 35,-
Einleinteppepiche " " 7,50
Walle u. Bettteppiche " " 3,50
Zurückgesetzte Teppiche unter Preis.

Verlangen Sie bitte Preisliste u. Skizzen. Saison-Neuheiten trotz Preisaufschlag noch zu alten billigen Preisen.

Louis Zehender
Sofe in Verbindung mit
Stuhl, Tisch, Lampe, Garderobe, etc.

Ziehung 14., 15. und 16. April
Marienburger

Lose à 3 Mk. Porto und Liste
300 000 Lose, 8840 Geldgewinne,
zahlbar ohne Abzug mit Markt
355,000

Hauptgewinne ohne Abzug:
1 à 60,000
1 à 50,000
1 à 40,000
1 à 30,000
1 à 20,000
1 à 10,000
4 à 2500 = 10 000
10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
1000 à 20 = 20 000
7500 à 10 = 75 000

Ferner empf. die beliebten (11 St.
Stettin, Pferde-Lose à 10 à
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Zur Festbäckerei

empfehle
jämmtliche Zutaten
zu den bekannt billigsten Preisen.
Friedrich Lichtenfeld,
Inb. Gustav Benner.

Sämmtliche Neuheiten der Sommerfaison
sind eingetroffen und empfehle ich
garnierte u. ungarnte Damen- und Kinderhüte
sowie sämtliche Zutaten zu billigsten Preisen.
Nach werden Hüte zum waschen und modernisieren angenommen.

C. Apelt in Mülheln.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Dom Nr. 5
Gingang Gräberstraße, 2 Treppen, und bitte ich meine werthen Kunden um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Mit Hochachtung
Amalie Franz.

Richard Hippe, Gotthardtsstr. 34,

empfiehlt sein gut sortiertes Lager sämtlicher
Neuheiten in Klapp-, Seiden-, Haar- u. Filzhüten,
Mützen, Schlipse, Handschuhe, Hosenträger, Herrenwäsche
Chemisets, Kragen, Manschettenknöpfe,
Regenschirme, Sommerschuhe u. Pantoffeln usw.
in guter Qualität zu billigen Preisen.

Konfirmanden-Hüte,
Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Chemisets, Kragen, Stulpen
in größter Auswahl zu extra billigen Preisen.

Wanderer Fahrräder
Modell 1904



sind an Eleganz und geläufiger, bewährter Konstruktion wiederum unübertroffen. Die jetzt 2 Jahren eingeführte Neuere der Doppelüberführung mit Freilauf und Niedertrittbremse für Maschinen mit und ohne Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die "Wanderer Räder" wurden auf der letzten Weltausstellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönau bei Chemnitz
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Der Fußboden, Möbel, Wagen, Fenster etc. streichen will, laufe nur die sachmännlich hergestellten, streichfertigen
Oelfarben à Pfd. 40 Pf.
aus der
Neumarkt-Drogerie.
Lackfarbe i. B. à Kilo Mk. 1,60, 1,80, 2,-, 2,20.

J. G. Knauth & Sohn,

Gutenplan 8,
empfehlen alle Neuheiten der Saison, als: **Zylinder und Chapeau**
Claque, Haar-, Woll- u. Stoffhüte in weich u. steif. Größtes Lager in
Mützen
von den elegantesten bis zu den billigsten **Schülermützen** aller Gattungen,
Prinz Heinrich, Matrosen- und Sportmützen für Knaben und Mädchen,
Kontor- und Arbeitsmützen.

Konfirmanden-Hüte und -Handschuhe.
Glacé-, Wildleder-, Waschleder-, Zwirn- und Leinen-
Handschuh für Herren und Damen.
Krawatten, allerneueste Formen und Dessins.
Hosenträger in Borde und Gummi.

Regenschirme,
das Neueste, was die Saison bietet. Patentierte Herrensocken.
Sommerschuhe u. -Pantoffeln.
Wollen unsere Schenenslage zu beachten. Bei Bedarf in unseren Artikeln bitten um die Ihre Ihres Bedarfs und sichern bei streng reeller Bedienung die denkbar billigsten Preise zu.

Französische Haarfarbe
von Jean Labodt in Paris.
Weisse und rote Haare sofort braun und schwarz unzerstörtlich echt zu färben, wobei Jedermann einfach dieses neue gift- und schmerzlose Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. à Karton Mk. 2,50.
Lockenwasser
gibt jedem Haar unzerstörliche Locken und Wellenkrause. à Glas Mk. 1,- u. 0,60 Mk.
Enthaarungs-Pomade
wirkt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1,50.
Englischer Bartwachs
schützt bei jungen Leuten bald einen kräftigen Bart und verleiht dünngewachsene Bärte. à Glas Mk. 2,00.

Leberste, Wässer, Gesichtserde und Sommerproffen
sowie alle Unreinheiten des Gesichtes werden durch **Wanderers Universal** radikal beseitigt und die raue, spröde Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas Mk. 1,50.

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das **Knäulen** der Kopfhaut, kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich kein Schmutz wieder bildet. à Glas Mk. 1,50 und Mk. 2,50.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Thyroler Cayenn-Druckweins** so geholt, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden. à Glas Mk. 1,50. Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.**
Gebrauchsanweisung gratis.
Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Blüten und der Rinde des Cayenns.

Verkaufsstelle bei:
Richard Kupper, Central-Drogerie,
Richard Görtsche, Feinzeuggeschäft,
Dom 1.



In Merseburg bei **Richard Kupper,** Drogerie, Markt.

Suchen Sie?
Käufer?
oder
Teilhaber?

für blasse oder unzuverlässige Geschäfte, **fabriken, Grundstücke** jed. Art, Güter etc. Nach u. distret beschafft solche **R. Komen** (sein Agent), Leipzig, Thomagasse 9, I ao. Verlangen Sie **kostenfreien** Bericht zwecks Berücksichtigung und Rückfrage.

Süßen-Bonbons
empfehle ich in den besten
R. Zander, Bäckerei,
Merseburg.
Hierzu eine Beilage.

Versammlung des Krankenassenverbandes in Köln sah sich daraufhin veranlaßt, den Schutz des Kaisers für die Kassen anzufragen. Darauf hat der Regierungspräsident jetzt dem Krankenassenverbande geantwortet, daß das Telegramm an den Kaiser an den Oberpräsidenten und von diesem an ihn abgegeben worden sei, und daß er nach erfolgter Prüfung keine Veranlassung habe, seine früheren Verfügungen aufzuheben oder abzuändern.

Der Saale-Eisler-Kanal abgelehnt.

Der Rat und die Handelskammer in Leipzig, sowie der Eisler-Saale-Kanal-Verein Leipzig im Verein mit dem Landrat und dem Oberbürgermeister in Merseburg, dem Magistrat und der Handelskammer in Halle a. S. und dem Bürgermeister in Schkeuditz hatten, wie S. 3. mitgeteilt, eine Eingabe an die sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen gerichtet, mittels deren das von den Ingenieuren Hovesadt und Contag ausgearbeitete Projekt eines Kanal-Anschlusses der Stadt Leipzig an die Saale in Verbindung mit einer Hochwasser-Regulierung in der Luppe und Eisler-Niederung unterbreitet wurde. Die beiden oben genannten königlichen Ministerien haben nunmehr zu diesem Projekt Stellung genommen.

Das Ministerium des Innern führt in einem an die Beteiligten gelangten Bescheid aus: Wenn in der Druckchrift von Hovesadt und Contag die Ansicht vertreten werde, daß die Frage wegen Herstellung eines Kanalanschlusses der Stadt Leipzig an die Saale in unmittelbarem Zusammenhange mit einer Hochwasserregulierung in der Luppe- und Eisler-Niederung zu behandeln seien, so sei dies zwar für den Luppekanal richtig, denn die Herstellung eines Schiffkanals in der hauptsächlichsten Richtung der Luppe sei nur dann durchführbar, wenn ihr die Hochwasserregulierung in der Eislerau nach Maßgabe der Planung durch eine Zusammenfassung der gesamten Hochwasserregulierung in einem abgesehenen und eingedeckten Hochlüttele vorhergegangen und hierdurch das Gebiet des Luppeflusses, beziehungsweise das von dem Luppekanal durchschnittene Terrain gegen die sonstigen Ueberschwemmungen abgesichert worden sei. Allein die Hochwasserregulierung im Luppe- und Eislerale könne auch recht wohl unabhängig vom Kanale ausgeführt werden. Durch die vorgezeichnete Hochwasserregulierung würden aber auch die sonstigen in diesem Laufwege vorhandenen hauptsächlichsten Uebelstände nicht beseitigt. Die Meliorationsfrage sei bereits durch das in früheren Jahren aufgestellte sächsische Regulierungsprojekt in Bezug auf die dortigen Flußläufe (Berichtigung der Eisler, i. Strecke) in weitergehendem Sinne aufgefaßt und zu lösen versucht worden, und es könnte bei Aufwendung von großen Mitteln und Zuwendung von staatlichen Beiträgen auch auf dieser Grundlage neben der Verbesserung des Hochwasserablaufes auch eine solche für das Nieder- und Mittelwasser, mithin eine Regulierung der natürlichen Flußläufe wie auch eine Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse bei diesem ins Auge gefaßt werden, um zu einer gründlichen Ordnung und Abhilfe aller der nach den verschiedensten Richtungen hin sich äußernden üblen Zustände in der hier in Betracht kommenden Niederung zu gelangen. Bei einem solchen Vorgehen würde für den nach der Vorlage auf den sächsischen Anteil entfallenden Kostenbetrag das Ziel ebenjotig erreicht werden. Nicht unerwähnt möge hier bleiben, daß infolge der seit jener Zeit auf sächsischem Gebiete ausgeführten Arbeiten, insbesondere durch die hergestellten Flutrinnen, die Verhältnisse des Hochwasserablaufes gütlich in Sachsen günstiger liegen, als dies in Preußen der Fall ist. Was ferner den Luppekanal selbst anlangt, so seien gegen diesen nicht unwesentliche Einwände zu erheben und er stehe gegenüber dem Eisler-Saalekanal in mehrfacher Hinsicht, insbesondere in bezug auf Leistungsfähigkeit und Kostenaufwand zurück, sobald der frühere sächsische Entwurf des letzteren, entsprechend den Vorschlägen der preussischen Saaletechniker nach dem Gutachten vom Februar 1892 abgeändert und ergänzt, auch in dessen Bereich die Saalestrecke Creypau-Halle einbezogen wird. Vor allem ränden aber auch die Mehrkosten dieser Kanallinie gegenüber dem Eisler-Saalekanal nicht in einem angemessenen Verhältnis zu den aus der teilweiseigen Neugestaltung dieses Wasserlaufes der Niederung erwachenden Vorteilen; insbesondere werde durch die angenommene Kostenverteilung die weitaus kürzere Strecke des sächsischen Anteils der Niederung in sehr unangemessener Weise belastet. Nach alledem seien die Ministerien des Innern und der Finanzen nicht in der Lage, dem Projekt der Kanalisierung der Luppe zum Anschlusse von Leipzig an die Schiffahrtsoberfläche zuzustimmen.

Provinz und Umgegend.

† Bad Kösen, 22. März. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Distrikts-

lasse waren 370 Stimmen vertreten. Mit 257 Stimmen wurde am Schluß der Debatte, bei der auch der seines Amtes als Kassenarzt entbundene Herr Dr. Risse das Wort ergriffen hatte, folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung der Distriktsklasse spricht dem Vorstande ihre Billigung aus, eine die Mitglieder so nahe berührende Angelegenheit, wie die Entscheidung des von der Versammlung gewählten Kassenzarzes von seinem Amte vorgenommen zu haben, sowie das vorher die Generalversammlung gehört wäre, und betraut sich vor, gegebenenfalls wegen der hieraus entstehenden finanziellen Belastung der Klasse gegen den Vorstand Regress zu nehmen.“

† Zeitz, 22. März. In Südafrika gefallen ist bei dem letzten schweren Kampfe ein Nonneburger Kind, Otto Förster. Der Gefallene war noch während der Weihnachtsfeierlage als Husar hier auf Urlaub und ist dann kurz danach nach Südafrika abgereist. Das letzte Besondere, eine Anstichpostkarte vom 7. Februar lautet: „Heute Sonntag nachmittag marschieren wir dem Feinde entgegen und steht uns bald ein sehr schweres Gefecht bevor. Wie es hier unten zugeht, lest ihr ja in der Zeitung. So lange ihr nichts von mir hört, bin ich gesund, soget Euch nicht etwa um mich.“ Danach scheint Förster bereits mehrere Kämpfe bestanden zu haben, ehe er am 13. März fiel. Die Angehörigen erhielten vom Oberkommando der Schutztruppe folgendes Schreiben: „Unter dem Ausdruck aufrichtiger Teilnahme hat Ihnen das Oberkommando die traurige Mitteilung zu machen, daß nach einem Telegramm der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika Ihr Sohn, der Reiter Otto Förster, in einem Gefechte gegen die ausständischen Hereros bei Dinslofero am 13. März gefallen ist. Nähere Nachrichten liegen zur Zeit hier noch nicht vor, doch werden Ihnen solche alsbald nach Eingang aus dem Schutzgebiet mit unlässlicher Beschleunigung zugehen. Ein auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers Ihnen zu übermittelndes Trostbild wird in der Anlage ergehen beigeschlossen. Von Seiten des Oberkommandos Dinslofero.“

† Wettin, 23. März. Durch unvorsichtiges Ueberschreiten des Bahngleises wurde gestern nachmittag auf dem Schachte „Sobanneball“ der Arbeiter Fättenr auch aus Weitten von einer Maschine der Halle-Heilbrunn Bahn überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte hinterließ Frau und fünf unermögende Kinder.

† Leopoldsdorf, 22. März. Bei den Gantierungen mit einem Spiritusofen erlitt heute nachmittag die Frau des Arbeiters Hofmann hieselbst gefährliche Verletzungen des Gesichts. Die Flamme war ihr in das Gesicht geschlagen und hatte letzteres sowie das Haar verbrannt. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle.

† Neubabensleben, 23. März. Der frühere Fabrikbesitzer Hugo König stand vor der Ablegung des Offenbarungseides. Die Furcht vor der Ablegung desselben und die mißliche Lage, in welche er ebendam an Wohlleben gewöhnter Mann geraten war, wie das hohe Alter, das seiner früheren großen künstlerischen Schaffensfähigkeit eine Beschränkung auferlegte, haben in demselben den Plan des Selbstmordes reifen lassen, den er gestern nachmittag in seiner Wohnung mit dem Revolver durch einen Schuß in den Kopf ausführte, welcher ihn sofort tötete. Das selbsterwählte Ende entspricht ganz dem Charakter des Mannes, der einst als Inhaber der blühenden Majolikafabrik einen wehrbreiteten Ruf genoss, der es aber nicht verstand, hat, in guten Zeiten für das Alter zu sorgen.

† Erdborn, 20. März. Unter dem Kindviehbestande des Rittergutsbesizers Markwald ist hier der Milzbrand ausgebrochen und hat bereits eine Anzahl Opfer gefordert. Derselbe ist entstanden durch Impfung gegen Milzbrand. Was also die Seuche verhalten sollte, hat sie erst herbeigeführt.

† Leipzig, 22. März. Der 14 Jahre alte Malerlehrling Hänfel hatte seine in Breslau wohnenden Eltern heimlich verlassen und war nach hier gekommen. Der Knabe brachte sich nach der „F. 3.“ einen Schuß in den Kopf bei; er erlag der Verletzung.

† Eislerwerda, 23. März. Der bei dem hiesigen Rechtsanwalt und Notar Zedlow angestellt gewesene, von hier gebürtige Bureau-Vorsteher Weissenborn, der, wie wir kürzlich berichteten, zum Nachsteile T's 600 Mark unterschlagen und dann Reishaus genommen hatte, wurde in Leipzig festgenommen.

† Eichenwerda, 22. März. Beim Rangieren auf dem Bahnhof Senftenberg geriet der Rangierer Paul Bötzgen zwischen zwei Buffer und wurde durch Zerquetschen des Brustkastens sofort getödtet. B. soll beim Einhängen der Kuppelung nicht vorsichtig genug gewesen sein; er war 24 Jahre alt und unverheiratet.

† Dessau, 19. März. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit dem Scharfschützen Sparfsystem. Der Oberbürger-

meister hat als Delegierter des Unterverbandes Sachsen-Anhalt an den bekannten Verhandlungen des deutschen Sparfassenkongresses teilgenommen und erlasierte darüber Bericht. Er ist dem Scharfschützen Projekt sehr freundlich gesinnt und führte den einmütigen Widerstand der gesamten Presse auf Furcht vor dem Urheber Scharf zurück. Die Presse habe die ganze Sache in wissenschaftlich falscher, einseitiger Weise behandelt (großer Karm in der Versammlung); der Magistrat freu sich, daß die Sache in Fluß gekommen; die Sparfassen konfirmierten tatsächlich. Der Gemeinderat war anderer Ansicht, und mehrere Redner gaben dem nachdrücklich Ausdruck, insbesondere die Mitglieder Dr. Cohn und Reus. Durch das mit der Sparlotterie verbundene Blatt hoffe man die Kasse noch mehr zu vergrößern. Der Scharfschützen „Berliner Lokal Anzeiger“ sei ein Unglück für unser Volk, und die Zeitungen, die ihm nachhaken, bezügelten. Zudem werde durch das ganze System nur das Unmoralische des Spiels gefördert.

† Glauchau, 20. März. Der heute zu seiner ersten Sitzung zusammengetretene Bismarck-Ausschuß beschloß, als Bismarck-Denkmal, für welches bereits 20 000 M. gesammelt sind, einen 30 bis 40 Meter hohen Lustschloßturm zu errichten. Die Arbeiter sollen so gefördert werden, daß am nächstjährigen 1. April, dem 90. Geburtstag Bismarcks, mindestens der Grundstein gelegt, wenn möglich aber der Turm seiner Bestimmung übergeben wird. — Gestern wurde der seit Freitag vermisste, an der hiesigen Bürgerschule tätig gewesene Direktor Wagner in Mühlglaben als Leiche aufgefunden. † Reichensbach i. V., 21. März. Die hiesigen Textil-Arbeiter hatten an ihre Arbeitgeber schriftlich das Ersuchen um Verkürzung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde pro Tag durch Einführung einer 1 1/2 stündigen Mittagspause gerichtet. Die Arbeitgeber verhalten sich dazu ablehnend und haben die Forderung unbeantwortet gelassen. Zu einer deshalb von den Textilarbeitern gestern abgehaltenen, von nur 250 Personen besuchten Versammlung wurde beschloffen, an der gehaltenen Forderung festzuhalten, voreerst aber noch Fabrik- und Werkstättenvermietungen abzuhaken, um die große Masse der Arbeiterschaft, die sich jetzt der Forderung gegenüber gleichgültig verhält, für die Bewegung zu gewinnen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. März 1904

△ Wie schon seit einer langen Reihe von Jahren gegen den Schluß des Schuljahres hin hier üblich, fand auch am Mittwoch und Donnerstag nachmittag wieder in der Aula des Mädchen-schulgebäudes eine Ausstellung der Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der höheren Mädchenschule und der geborenen Knaben- und Mädchenschule statt. Die Ausstellung umfaßte Zeichnungen, weibliche Handarbeiten und Arbeitshefte; den breitesten Raum und auch wohl das allgemeinste Interesse nahmen zweifellos die Zeichnungen für sich in Anspruch. Diefelben waren zum allergrößten Teil in Farben ausgeführt und sämtlich nach der Natur gezeichnet. Ueberall herrschte die größte Sauberkeit und Akkuratheit in der Ausführung; bei vielen Zeichnungen, die nur mit dem größten Fleiß ausgeführt sein konnten, mußte man geradezu staunen, wie überhaupt Kinder mit solchem Kunstverhältnis und mit so geübter Hand das schaffen konnten, kurz, die Ausstellung der Zeichnungen gewährte einen genugsamen schönen Anblick. Ebenso zeugten die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen, die ja allerdings wohl von weiblichen Augen am besten taxiert werden können, von größter Sauberkeit und Fleiß, bezügelten die ausgelegten Arbeitshefte. Gleichzeitig mit der Ausstellung wurde am gestrigen Nachmittag in der hiesigen Turnhalle ein Schauturnen der geborenen Knabenschule und der Oberklassen der geborenen Mädchenschule abgehalten. Schreiber dieses hatte allerdings nur Zeit, den Uebungen zweier Knabenschulen beizuwohnen; was er aber da gesehen hat, verdient uneingeschränkt Lob. Es war eine Freude, die Schüler der Turnvereine, Frei- und Stabübungen, die zum teil von bestem Gesang vorträftlicher Lieder begleitet waren, so präzis, so militärisch stramm ausführen zu sehen. Schade nur, daß leider von dem Turnen so mancher Knabe, die die Schule verlassen, das Wort gilt: Bis hierher und nicht weiter. Wie schön wäre es und wie geradezu notwendig müßte es erscheinen, wenn auf dem guten Grunde, den die Schule auch in Weitten gelegt hat, auch nach der Schulzeit weiter fortgebaut würde. Wie leicht ist es in unserer Stadt, wo eine ganze Anzahl tüchtiger Turnvereine besteht, gemacht, die der Schule entlassenen Knaben in einen derselben als Turn-schüler gut und sicher unterzubringen. — Für die Volksschulen waren am gestrigen Nachmittag in einem Klassenzimmer des Altenburger Schulhauses nur die weiblichen Handarbeiten

(Mexican-Explosion) Montag Abend trat in einer Wirtshaus-Gebäude (Käufersberg) eine Explosion in der Feuer- und Gasbeleuchtung ein. Als der Wirt mit einem Hauch die Ursache der Explosion am Apparat feststellen wollte, explodierte der Apparat. Dem Wirt lag dabei ein Schild Ohn an den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß nach wenigen Minuten der Tod eintrat, während sein Begleiter mit einer leichten Verletzung im Gesicht davonging.

(Weltreise) In einem am 1. März in London (1) Vorgetragenen wurde am 22. Nov. unterlebende Besetzung von der Nordseite wieder aufgenommen, nachdem es gelungen ist, die ungenutzten Wasserflächen durch eigene Kanäle abzulassen.

(Ein zweiter Peñísol) In Port Said festgestellt worden.

(Ein überaus heftiger Sturm) der große Verkehrsstörungen verursachte, währte fünf Tage lang auf den Ostern. Zahlreiche Boote sind verloren oder beschädigt. Mehrere Menschen haben das Leben eingebüßt.

(Tod eines Stierkämpfers) Ein berühmter spanischer Matador, Antonio Fernandez, wurde in Madrid, einer Stadt am Meer, am 1. März durch den Peñísol des Viejo Grande, des Exel seines Berufs, der berichtet, daß der berühmte Stierkämpfer angetroffen wurde, hatte eine gemaltige zum großen Teil aus Mexikanern bestehende Volksmenge angelockt, zu der sich aber auch etwa 1000 Amerikaner gesellten, um dem berühmten Stierkämpfer beizuwohnen. Nachdem zunächst einige weniger bekannte Stierkämpfer widerwillig die Ehre in roher Weise abgelehnt hatten, stellte sich der berühmte Peñísol Antonio Fernandez einem jungen Stier entgegen, den man dadurch wütend gemacht hatte, daß man ihm Stierkadaver in den Leib bohrte! Der Stierkämpfer entkam mit großer Gewandtheit immer in dem letzten Augenblick den wütenden Angriffen des Tieres. Dieses wendete sich aber plötzlich ab und gegen einen Torwahrer, der verloren gewesen wäre, man nicht Fernandez mit großer Gewandtheit die Aufmerksamkeit des Stieres wieder auf sich gelenkt hätte. Die Zuschauer jubelten, aber noch vor der Fabel nicht verkümmert, als der Kämpfer auslief. Im nächsten Augenblick rief der wütende Stier dem gefallenen Gegner die Eingeweide aus dem Leibe, sprühte den verblühten Körper dann auf seine Hörner und trug ihn so vor den Augen der entsetzten Zuschauer in der Arena umher.

(Zu dem Untergange des englischen Unterseebootes „A 1“) meldet man aus London weitere Einzel-

heiten über die Bergungsbemühungen. Das Schicksal der Mannschaft des Frägneges ist man auch bekannt. Eine Landungsabteilung gelangte zu dem untergegangenen Unterseeboot hinab; sie fand, daß es bei der Kollision ein breites Loch in der Seite davongetragen hatte, durch welches der ganze Seeisale voll Wasser gelaufen war. Im Innern fanden sich die elf Leichen der Besatzung. Alle Versuche zur Hebung des Schiffes sind erfolglos geblieben. Es wird daher beabsichtigt, das leere Fahrzeug unter Wasser soweit zu reparieren, daß es luftdicht verschließbar ist und es alsdann mittels Hubschrauben von Luft an die Oberfläche zu bringen. Die hauptsächlichsten Beschädigungen sind am Kompartiment, an dem die Leichen des Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Verid Casil“ deutlich sichtbar sind. Eine Prüfung des Kampfes ergab, daß im Innern des Bootes kein Teil mangelhaft war, dessen Sinken vielmehr bestimmt durch den Zusammenstoß mit dem Dampfer verursacht wurde. Den Kommandanten der letzten Unterseebootstille ist ein Extralaub von 14 Tagen gewährt worden. Eine weitere Meldung aus London berichtet, daß die schwedische Bergungs-Gesellschaft mit ihrem Dampfschiff „Velas“ die Hebung des untergegangenen Bootes für 250 Tausend übernommen hat.

Neuere Nachrichten

Tosio, 23. März. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident: Die Einberufung des Parlamentes in diesem Augenblicke, sei in der Geschichte des Landes ohne Beispiel. Er halte es für eine große Ehre, mit den Deputierten die Pflicht zu teilen, die Politik des Kaisers aufrecht zu erhalten, welche dahin gehe, dauernden Frieden im fernem Osten herzustellen und die Stellung des Reiches dadurch zu verstärken, daß man freundschaftliche Beziehungen zu großen Mächten stifte und legitime Rechte wahre.

Darmstadt, 24. März. Dr. Großherzog reiste gestern nach Florenz.

Berlin, 24. März. Mehrere Morgenblätter bringen die noch unerwartete Meldung, wonach am 18. d. Mts. außerhalb Port Arthur eine See-

schlacht stattgefunden haben soll. Ein großes russisches Schlachtschiff sei von den Japanern in Grund gebohrt worden.

Madrid, 24. März. Im Senat erklärte der Minister des Äußeren in Verantwortung einer Interpellation über die Zusammenkunft des Königs mit dem deutschen Kaiser, dieselbe sei eine reine Höflichkeitbezeugung gewesen, die Konsequenz der herzlichen Beziehungen beider Monarchen.

Produktenbörse.

Berlin, 23. März, Per 1000 ss: Weizen Mai 174.50
Juli 175.50 Sept 174. — R. Roggen Mai 136.75
Juli 140. — September — — R. Getreide Mai 127.25
Juli 132. — R. Weizen runder loco Mai 112.25, Juli
112.75. R. Rüböl Mai 44.20, Okt 45.4. M.
Eine bedeutende Abnahme der allgemeinen Warenstände hat den gestrigen amerikanischen Werten einigen Ball gegeben. Die gestrigen Preise befristeten hier die Tendenz ausständig, doch ließ das schöne Wetter die Stimmung im Berlin weiter ermannen. Auslandsaffären lauten unentwärtel. Das Anlansangebot war mäßig, aber auch die Nachfrage war nur klein. Hager im Kolovort mehr beachtet. Mais und Rüböl fest. Spiritus nicht gehandelt.

Reklametitel.

Da plagen sich die Leut herum

mit allerlei Mitteln gegen Husten und Heiserkeit, gegen Affektionen der Schleimhäute des Halses, gegen Lungenentzündung und Magenbeschwerden (Sodbrennen, Brechreiz etc.) und doch gibt's nichts einfacheres in der Anwendung und Wirkung bei allen solchen Zuständen, als Fay's ächte Sobaner Mineralpulver. Zwar würde die Fremde der Pastillen schon zu vielen Hunderttausenden, aber es gibt doch auch immer noch viele, die sich von der Vorteilhaftigkeit der Pastillen noch nicht überzeugt haben. Denen ist ein Versuch die Schädlichkeit ist zu 55 Pf. in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich) dringend zu empfehlen.

A n k e n n e n .
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

D a n k e .
Gerechlichen Dank N. n. in dem Sarg unserer unerschütterlichen Tochter.
Frieda
mit 6 Jüngern schmühten.
Die tieftrauernde Familie Kranz.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 24. März 1904.
Abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Immobilienanfrage Nr. 2.
2. Mitteilung über den Bauhofstrasse.
3. Losn der Wälder im Bauhofstrasse.
Geheim e Sitzung.
Parlamenten.
Merierung, den 22. März 1904.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte.

Verwaltungsbericht
der Kreisparafasse zu Werburg
pro 1903.
Von Einläufe des Jahres 1903 betragen die Einlagen 3 131 119,11 M.
In Jahre 1903 wurden
eingezahlt 645 876,09 „
und Zinsen zugeföhrt 83 682,29 „
3 860 077,49 M.
weder abgehoben sind 476 206,79 „
sobald mit 1903 verbleiben 3 383 870,70 „
gegen das Vorjahr 1 311 119,11 „
mehr 262 751,59 „

Die aufstehenden Kapitalien betragen mit 1903 3 734 806,91 M.
Hiervon ab die Einlagen 3 383 870,70 „
bleibt Reservefonds 35 936,21 „
Merierung, den 21. März 1904.
Kuratorium der Kreisparafasse.

Alferverpachtung.
Sonabend den 26. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr, sollen im Galtstau zu Wälfen 14 Morgen 48 1/2 Hektar in 14 Parzellen für 12 Morgen 134 1/2 Hektar in 14 Parzellen für mehrliebend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Wälfen, den 19. März 1904.
Der Gemeindefürsorgevrat.

1. Wohnung im Hinterhaus, auch mit Hausmannspflichten, zum 1. Juli zu vermieten
Wartenstraße 1.
Neumarkt 75
Etage, Kammer Küche, per 1. April oder 1. Juli beschbar, zu vermieten.
Kaufmann J. Thomas.
Ein Logis ist jetzt i. bestanden
Johannisstraße 10
Bewegungsbalder in die die jetzt von Herrn Reg. Baumw. Schiller in e. eh. die
Parterre-Wohnung
am Bahnhof 1 sofort zu vermieten.
Schmidt, Volkshausstr. 24

In meinem neuerrichteten Hause an der Weisenfestecke sind noch mehrere größere Wohnungen und eine Mansardenwohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erf. bei **Bernhard Deike**, Bäckermessei, ar. S. 18.

Für eine Baumrenten (2 Hekt.) wird der 1. Juli eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und ausstehenden Zubehör (am liebsten parterre) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe beifolgt die Exped. d. Bl. unter **B 25**.

Eine schöne Wohnung ist an ruhigen Gasse zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Gottfriedstraße 31.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör in bestem Hause bis 1. Juli zu vermieten. Off. mit Preisangabe unter **D A Exped. d. Bl. erb.**

Weg, ughalder 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und 1. Mal beschbar. **Miete 1/3 billiger wie Wert entspricht.** Off. unter **A 3795** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Karlstraße 24, II.**

Ein freundlich möbl. Zimmer
nebst Schlafkabine ist per 1. April zu vermieten. **Markt 33.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Gottfriedstraße 28, I. Tr.**

Möbliertes Zimmer
mit Wohnungen mit und ohne Pension auch mit Tanz und Kochen **Dammstraße 7.**

1 Stub mit dem Halbe
steht zu verkaufen **Zischen 6.**

1 Stub m. d. Halbe
steht zu verkaufen **Reipisch 7.**

Eine Fuhre Dünger
zu verkaufen **Karlstraße 36.**

Schöner Geldschrank
zu verkaufen. Näheres bei **F. M. Kunth.**

Schwarzer Herren-Gehrock,
fast noch neu, ist billig zu verkaufen **Johannisstraße 10.**

Eine gebrauchte, gut nähernde **Mähmaschine**
(passend für Damenkleinere) für 18 M. zu verkaufen. **Hannover 2** nachfahrstr. 7.

Damen- und Kinderjackets
werden sauber angefertigt.
Wart 1 Ernst. Wohnstr. 9

Gute Speisekartoffeln
hat abzugeben **Leuna Nr. 16**

Sägespäne
(ja. 10 Jahren) hat billig abzugeben
Königsstraße Werberg.

Lehr-Kontrakte
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Celaube 5.

Freibank.
Hente Freitag und Sonnabend von früh 8 Uhr an findet der Verkauf von **Rindfleisch** statt. Die Verwaltung.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt

Amthausen 8,
Sächsischer Hof, Nebenhaus, 1. Tr. I.

Christoph Gläser,
Schuhmachermstr.

Kind
wird taghber in gute Pflege genommen **Wahlberg 10, I. L.**

Zu der am **Wittwoch den 6. April,**
nachmittags 5 Uhr,
im hiesigen Rathhause stattfindenden

Generalversammlung
des **Bershönerungs-Bereins**
werden die Mitglieder und Freunde des Vereins ergeblich eingeladen
Merierung, den 21. März 1904.

Der Vorsitzende
des **Bershönerungs-Bereins.**
(99) Freiherr von der Rede.

Tivoli.
Sonntag den 27. März,
abends 8 Uhr,

Gr. Extra-Konzert,
ausgeführt von der
Merseburger Vorkhule für
Militärmusik in Uniform.
(Dir. Fr. Hertel.)
— Entree a Person 30 Pf. —

Reichsfrone.
Guten Mittagstisch
a 1.50 M., im Abonnement zu M. 1 und
75 Pf. Abends **guten Stamms, ff. Weine**
und **Biere.** Angenehmer Aufenthalt

Skatspieler.
Restaurant
„zum Merseburger Haben“.
Freitag den 25. März, abends präzis 8 Uhr,
großer Preissskat.
Gelehrte.

Gasthof z. Ritter St. Georg.
Heute Freitag
Salzknochen.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

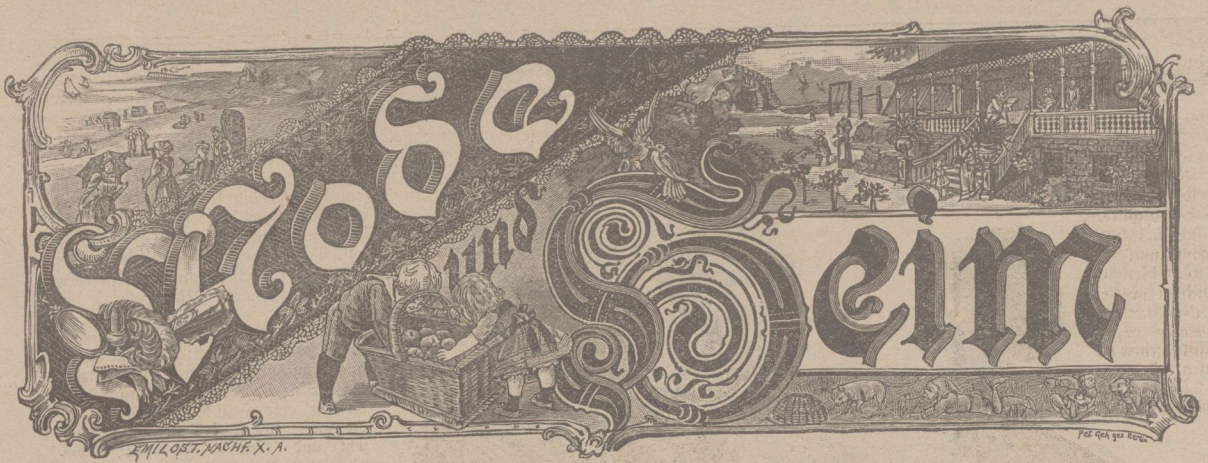
Lernende
für meine Zubereitung gesucht.
G. Brandt.

Züchtige Vertreter
werden für den Verkauf meiner
Kaubverrichtungen Fußbodenle
gesucht. **Ernst Weinert, Eberfeld,**
Wahlbergstraße 20. I.

Geschichte jüngere Frauen,
die in der Lage sind dauernd in die Fabeln zu
gehen, finden bei mir Beschäftigung bei gutem
Lohn.
C. Göring.

Dienstmädchen
gesucht **Rathshaus Weichau.**
Die Beschäftigung gegen **Martha Klings**
habe ich zurückgenommen.
Hilda Trautmann.

Warnung.
Das Abladen von Schutt etc.
auf unserem an der Straße von
der Klauze zur Weintraube ge-
legenen Grundstücke (Vog. Kies-
grube) wird hiermit unterlagt.
Zu widerhandelnde werden zur
polizeil. Strafanzeige gebracht.
Gebr. Dietrich,
Königsstraße.



Nr. 6. **Beilage zum „Merseburger Correspondent.“**
 Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

1904.

Schnitt-Muster zu Colletten, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seidenpapier sind gegen
 Franko-Einsendung von 80 Pfg. (1 Fr.) per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeiten.



Fig. 1 und 2. Neue Brautfrisuren.



Fig. 1 und 2. Zwei Brautfrisuren. Die erste Frisur hat lo'sen, nach rückwärts gekämmten Schopf und hoch und lose festgestecktes Haar, das, wie die Abbildung angibt, von einem Gitter aus Myrtenblättern und Blättern bedeckt wird. Unterhalb dieses Gitters legt sich das Haar chignonförmig fort und wird hier von dichten Schleierfalten gedeckt, die mit einem breiten Volantköpfchen eingezogen sind. — Fig. 2. Das Haar wird in der Mitte

Strahlenfalten zusammengefaßt. Ein Schnebengürtel aus gleichfarbigem Pamebant oder Veloursmusselin schließt die Taille ab. Die sehr gehäufte, die den Oberarm unperhüllt lassen. Der Rock ist glatt und wird aus dem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt. Er hat eine Grundform aus Taffet, die ganz unabhängig von ihm bleiben kann, um auch zu anderen Kleidern getragen werden zu können. Material: 5 bis 5½ Meter Tuch.

Fig. 4. Besuchskleid aus mauwurfraunem Samt. Der Rock des Kleides ist glatt und wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt, die der Breite des Stoffes entsprechen. Er hat eine Grundform aus Taffet, die man aus fünf Teilen zusammensetzt und deren Rand mit einem plissierten Anfaßvolant versehen ist.

Die Blusentaille schließt rückwärts unabhängig von ihrer seidenen Grundform mit Druckknöpfen. Der Oberstoff kam ringsum oder nur vorn gebauscht sein und schließt mit einem faltengürtel aus Pamebant ab, der auf einer mit kleinen Fischbeinstäben hergestellten Grundform hergestellert wird und allenfalls rückwärts mit einer Stierchließe versehen sein kann. Der Stickereitragen liegt vorn in Form einer zungenförmigen Datto auf und setzt sich zu Epauletten fort, unter denen écarfarbige Fangschmüre, die stellenweise geknotet sind, hervortreten. Die weiten, offenen Ärmel haben unterseht Schoppen aus Musselinschiffon und schlißen sich, wie angegeben, am oberen Teile, wo sie mit bogenförmig angebrachten geknoteten Schmüren



Fig. 3. Besuchskleid aus hellgrauem, dünnem Tuch mit gestickten Vierecken. Fig. 4. Besuchskleid aus braunem Samt mit Stickereitragen. Fig. 5. Besuchskleid aus dünnem Damettuch mit Passenbesatz.

gecheitelt, zu zwei bauchig abstehenden Scheiteln frisiert und onduliert. Vom ganzen Haar wird im Nacken ein Knoten geschürt. Der Brautschleier wird, wie angegeben, in Schnebenform gesteckt und mit zwei ebenfalls schnebenförmig arrangierten Myrtengirlanden gehalten, die rückwärts ein wenig herunterhängen können.

Fig. 5. Besuchskleid aus hellgrauem, dünnem Tuch. Die Verzierung der ringsum überhängenden Blusentaille geben eingestickte Vierecke, die allenfalls auch aus dunklerem Stoff oder Samt aufgelegt werden können. In diesem Falle sind sie mit Schürsich umrahmt. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und schließt rückwärts unabhängig von diesem mit Druckknöpfen. Ihr Oberstoff wird in Verbindung mit Epauletten geschnitten und ebenda glockenförmig so verbreitert, daß die Blusen in leichten Wellenjacken aufliegen; am Halsrande wird der Oberstoff in

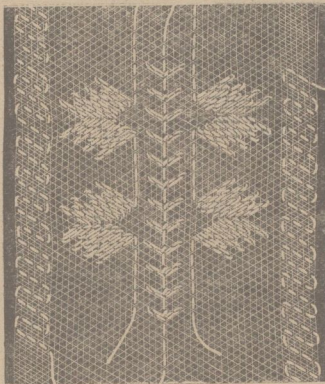


Fig. 13. Naturgrosses Detail zu Fig. 10.

versehen sind. Breite Musselinschiffon-Volants als Anfaß der Ärmel. Material: 12—14 Meter Samt.

Fig. 6—7. Besuchskleid aus dünnem Tuch. Die Blusentaille schließt vorn in der Mitte zuerst an ihrer anpassenden Grundform, dann tritt das kleine Plastron seitlich über und hierauf erst werden die Spangenausläufer der Blenden, die übereinandertreten, mit Druckknöpfen geschlossen. Die Passe ist in angegebener Art mit drei aus Samt oder dunklerem Tuch in entsprechender Form geschnittenen Blenden besetzt, deren Zwischenräume ihrer Breite entsprechen sollen. Auch am Siebtragen sind zwei solche Blenden angebracht. Der Oberstoff fügt sich in drei kleinen Schöppchenzügen (man faßt dabei den Stoff in Säumchenform auf die Nadel) an die Passe. Er wird vorn entsprechend verschmälert, um das in schräger Richtung mit Stickereistreifen besetzte Plastron aus hellfarbiger Seide sichtbar werden zu lassen. Der Oberstoff der Blusentaille ist langachselig. Die Schoppenärmel schlißen mit Stulpen ab, denen sich in angegebener Art Volants, in gleicher Art besetzt wie das Plastron, anfügen. Glatter Rock, faltengürtel aus den Stoffblenden.

Fig. 6—7. Zwei Blusentailen. Beide aus Tuch oder Taffet oder aus Samt anfertigen. Die Blusentailen haben anpassende, vorn in der Mitte mit Druckknöpfen oder



Fig. 15. Naturgrosses Detail zu Fig. 9.

Fig. 1
Hat
schli
Pat
an
zack
ärm
den
auf
und
cren
don
lein
auf
nd
fert
lang
figu
ang
oben
San
Abf
Ster
spitz
den
und
ober
Teil
breit
breit
zwei





Fig. 8. Schürze mit Point lace-Arbeit. — Fig. 9. Schürze mit gehäkelten Sternen.
Fig. 10. Schürze mit Tüllstickerei.

Haken schließende Grundformen. Der Oberstoff der dunklen Taille schließt unabhängig vom Futter ebenfalls in der Mitte, dann tritt der Pattenteil über, den Verschluss vollständig deckend. Dieser Teil ist in 2-3 Zellen geformt und abgesteppt; ebenso ist der Oberstoff an den Ärmelschultern (die Ärmel werden nur an das Futter genäht) zackig geschnitten und abgesteppt. Zackige Umschläge an den Schoppenärmeln. Die helle Blusentaille ist sowohl an den Vorderteilen als an den Ärmeln in Passenform gezogen, wobei der Stoff in Säumchenbreite auf die Nadel genommen wird. Der Stoff kann ringsum überhängen;
Fig. 8. Die Schürze mit Pointlace-Arbeit ist 66 Ctm. lang und 64 Ctm. breit. Die Spitzenarbeit führt man mit $\frac{1}{2}$ Ctm. breiten cremefarbenen Pointlace-Bändchen und gleichfarbiger, waschechter Kordonseide aus. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Pausleinen oder Schirting und heftet dann die Bändchen den Linien entlang auf. Hierauf zieht man die Formen ein, arbeitet die Verbindungsfläche and Spinnen und füllt die Blattformen mit dem Kreuznahmestrich. Die fertige Arbeit wird von der Unterlage getrennt und an ein 45 Ctm. langes und ebenso breites Batiststück befestigt. Wie man aus der Figur 8 ersieht, wird an drei Seiten ein 11 Ctm. breiter Batistvolant angeheftet, der an der Kante mit Point lace-Zacken verziert und nach oben zu abgeschragt ist. Schwarzes Samtband und Masche geben den Abschluß.

Fig. 9. Schürze mit gehäkelten Sternen. (Imitation der Teneriffaspitze.) Ein écrufarbiger Batist gibt den Grundstoff zu der 65 Ctm. langen und 55 Ctm. breiten Schürze. Der obere mit einer Sternreihe verzierte Teil ist 50 Ctm. lang und 55 Ctm. breit. Er ist unten mit einem 2 Ctm. breiten Saum verziert, an den sich zwei $\frac{1}{2}$ Ctm. breite Säumchen und



Fig. 11. Naturgroßes Detail zu Fig. 9



Fig. 14. Naturgroßes Detail zu Fig. 10.

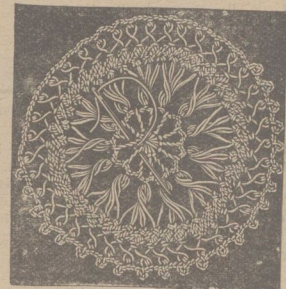


Fig. 12. Naturgroßes Detail zu Fig. 9.

die mit Schlingfäden befestigten Sternchen anschließen. Wie man aus der Abbildung ersieht, wird der Stoff unterhalb der Sterne weggeschnitten. Die Sterne führt man mit écrufarbigem Häfelgarn Nr. 30 und 70 aus. Jeder Stern wird in folgender Weise gearbeitet: Man häfelt mit Garn Nr. 30 über eine Gabel 29 Schlingen. Fig. 15 zeigt naturgroß die Ausführung dieser Arbeit. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, wird der Arbeitsfaden über eine Gabelzinke gelegt; dann arbeitet man 2 feste Maschen über den Faden, \odot wickelt den Arbeitsfaden über die nächste Zinke und arbeitet in den oberen Faden der Schlinge wieder 2 feste Maschen, vom \odot an wiederholen. Bei Ausführung des Börtchens hat man darauf zu achten, daß man an einer Seite kurze und an einer Seite lange Schlingen bildet; siehe Fig. 15. Sodann werden die festen Maschen mit unsichtbaren Stichen (mit Garn Nr. 70) aneinander genäht. Hierauf arbeitet man mit Garn Nr. 70 die Spinnen und den äußeren Rand; der letztere wird in folgender Weise ausgeführt. 1 feste Masche in 1 Schlinge des



Fig. 6 und 7. Zwei Blusentailen.

Börtchens, 1 Luftmasche, 1 Pikot (1 Pikot=5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die erste Luftmasche), 1 Luftmasche, vom Anfang an 22-mal wiederholen. Zwischen jede feste Masche 4 Luftmaschen. Zur Herstellung der Mitte faßt man stets 3 Schlingen mit einer festen Masche zusammen, arbeitet dann 4 Luftmaschen und wiederholt von Anfang an 12 mal. (Fig. 11). Sodann spannt man über die Luftmaschen mit Garn Nr. 30 Fäden, wie die Fig. 12 zeigt, und arbeitet über diese die mit der gleichen Abbildung dargestellte Spinne mit Garn an dem Batist angehängten.

Fig. 10. Schürze mit Tüllstickerei. Die 67 Ctm. lange und 56 Ctm. breite Schürze ist aus weißem Batist hergestellt. Sie besteht aus einem 49 Ctm. langen und gleich breiten Batistteil, der mit zwei mit Fig. 13 naturgroß dargestellten Borten verziert ist. Den unteren Abschluß gibt ein 18 Ctm. breiter Tüllvolant. Statt die Außenkante zu säumen, biegt man vor Ausführung des aus schrägen Linien gebildeten Randmusters den Tüll um und zieht dann erst das Muster ein.

für Haus und familie.



Gegen Nennnot bringe man zur Anwendung dreimal in der Woche abends einen 18 Grad Hals- und 20 Grad Brustwickel und dreimal einen 20 Grad Brustwickel und seichte (18 Grad) baumwollene Strümpfe, über die zwei Paar wollene anzuziehen sind. Nach Abnahme der Wickel ist eine 18 Grad Bein- und Halswäsche und morgens eine 20 Grad Wäsche des Rumpfes und der Arme vorzunehmen. Dester während des Tages sind am geöffneten Fenster oder im Freien Tiefatmungen anzustellen. Eine vegetarische Kost würde sehr nützlich sein.

Gras- oder Quadenwurzel (Graminis radix) ist als Unkraut bekannt; die lange, glatte, gelbliche Wurzel derselben ist im Frühjahr, frisch oder getrocknet, ein gelindes, abführendes, blutreinigendes, die Säfte verflüssigendes Mittel; auch zeichnet sie sich dadurch aus, daß sie die Gallensteine auflöst. Den meisten süßen Saft enthalten sie im Frühjahr, wo man aus einem Pfund 120-150 Gramm anspressen kann.

Als wirksame Frostsalbe empfiehlt sich u. a. die Kerall leicht zu beschaffende Wermutze. Ungedorenes Bier wird zur Syrupdicke eingedickt und das erkorene Glic damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gefeilt und, mit Weinwand verdeckt, verbunden. Es blickt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, oder ob sie schon Jahre lang wieder aufgebrochen oder neueren Ursprungs sind.



Bei offenem Wetter untersuche die Spacithen- und Tulpenbeete, die Mäuse nisten hier gern ein und richten Schaden an. Sind dieselben zu spüren, so lege man unverzüglich Gift in die Wäher und trete diese zu.

Treiben von Kohlrabi und Kohl. Sehr lohnend ist das Treiben der Glaskohlrabi in Mistbeeten und kalten Kästen. Kohlrabi säet man im Januar aus und bepflanzt im Fe-

bruar einen warmen Kästen damit. Das Beet wird wie für Blumenkohl angelegt, doch die Erdschichte nicht so stark genommen. Die Pflanzweite beträgt 20 Zentimeter. Kohlrabi zwischen Blumenkohl zu pflanzen ist nicht so sehr zu empfehlen, denn sobald der Blumenkohl einen Aufschlag erhält, ist die Entfernung des Glases vom Kohlrabi zu groß. Reichliches Lüften und vorsichtiges Begießen tragen dazu bei, daß die Ernte im März erfolgen kann. Insbesondere aber ist die Kultur in kalten Kästen mit wärmenden Umfäßen zu empfehlen. Mit den anderen Mistbeet-Kohlrabi, im Februar gepflanzt, wird man von Ende April bis Mitte Mai die Ernte vornehmen können. Die empfehlenswertesten Treiborten sind: Wiener allerfrüheste und Prager Non plus ultra-Kohlrabi. Wirting-, Hot- und Weiskohl können ähnlich getrieben werden, doch erhalten sich ja die Köpfe dieser Sorten bei richtiger Aufbewahrung im Keller bis Ende April, darum ist die Treiberei eigentlich überflüssig.



Auf englische Art zubereitetes Kaninchenfleisch. Nachdem das Fleisch des geschlachteten Kaninchens 3 bis 4 Tage lang im Fell gehangen hat, wird es sauber gewaschen, in einen Sud von ganz schwachem Essig gelegt, der mit Pfeffer, Salz und einer Portion Wachholderbeeren gewürzt ist und bleibt hierin 24 Stunden liegen. Nun wird Butter, Speck und Zwiebeln in der Kasserolle gebräunt, das Fleisch dazu gelegt und weich gedämpft und, wenn nötig, ein wenig von dem Essig dazu gegossen; dazu wird gegeben guter Kartoffelsalat oder zartes Kartoffelpüree (weil nicht viel Sauce erzielt werden darf). Auf ein Kaninchen (großes) rechnet man ein Liter Essig und 20-30 Wachholderbeeren. Etwas Fleischoctraat fehlt bei diesem Gericht nicht.

Hammelleule. Ein Haupterfordernis ist, daß die Keule, alt geschlachtet, von einem guten Tiere sei und einige Tage in der frischen Luft gehangen hat. Man legt sie auf ein Brett, klopft sie auf beiden Seiten, schneidet das Bein ab und löst mit einem scharfen Messer sowohl den Hühnerhaken als auch den Hüftknochen aus. Die hierdurch in der Keule entstandene Höhlung füllt man mit folgendem Füllsel: ca. 125 Gramm roher Schinken, ebensoviel Speck, seine Pilze (Champignons und Trüffel) verdienen den Vorzug, etwas Knoblauch, einige Schalotten, ein eingeweichtes gut ausgebräutes Weißbrot, alles dies

zusammen wiegt man fein, drückt es durch ein Sieb, verührt es mit zwei Eigelben, schmeckt es mit Salz und Pfeffer ab, füllt es in die Keule und näht die Öffnung zu. Nun legt man die Keule in eine Pfanne, läßt sie auf beiden Seiten in etwas Fett bräunen, füllt geschütteltes Suppengrün, ein großes Glas Rotwein und mit Liebig's Fleischextrakt bereiteter Fleischbrühe hinzu, bedeckt sie mit einem gebutterten Papier, schiebt sie in den Ofen und läßt sie 4-5 Stunden langsam schmoren. Die Sauce wird, nachdem sie entfettet wurde, mit Tomatensauce feimig gemacht und die Keule, in feine Scheiben geschnitten, mit beliebiger Beilage garniert.

Mal in Gelee. Man teilt den abgezogenen Mal in Stücke und begießt diese, nachdem die Flossen entfernt sind, mit warmem Essig und läßt sie in ungesalzenem Wasser aufkochen. Dann legt man sie mit einigen Lorbeerblättern, Zitronenscheiben, Schalotten, Salz, Pfefferkörnern, Salbeiblättchen und Petersilie in eine Kasserolle mit so viel Weinessig, daß der Mal bedeckt ist. Nach viertelstündigem Kochen wird die Brühe, nachdem der Mal herausgenommen, abgeseiht und durch ein Sieb getrieben, die Gallerte von zwei Kalbsfüßen hinzugefügt, alles noch einmal aufgekocht, in die Form gegeben, die Wafelröde nebst Zitronenscheiben hinzugefügt. Erstalt, füllt man die Form.

Verärgerte Gansbrust. Man löse von schönen, gut gemälerten Gansen die Brust so groß wie möglich ab und den Brustknochen heraus, reibe sie mit fein geschobenem Salpeter und Salz (einem flachen Teelöffel Salpeter und etwas mehr Salz für jede Brust) kräftig ein, lege sie zusammen, die Haut nach außen, tue sie in ein Gefäß und lasse sie vier Tage lang liegen, wonach man sie auseinander legt, mit den Händen knetet, wieder zusammen legt und die Haut rund herum aneinander näht. Hierauf preßt man sie einundzwanzig Stunden lang, unter einem mit Stein beschwerten Brett, näht jede Brust in Leinwand und hängt sie acht Tage lang in ganz kaltem Rauch.

Hammelleiden mit Tomaten. Einen altgeschlachten Hammelleiden befreit man gründlich von Haut- und Fettheilen, klopft ihn tüchtig und legt ihn in eine Marinade von schwachem Bieressig, Zwiebeln, Nelken, Lorbeerblatt und Wachholderbeeren. Das Fleisch nimmt man das Fleisch heraus, wäscht es, brät es reichlich mit feinem Speckfett ein und brät es, mit 100 Gramm brauner Butter begossen, in einer Bratpfanne bei fleißigem Begießen gar. In der letzten Stunde gibt man einen Suppenteller voll kleiner, fester Tomaten neben dem Braten in die Pfanne und läßt sie mit gar werden, während man nach und nach kochendes Wasser und $\frac{1}{2}$ Liter sauren Rahm zufügt. Dann wird der Braten herausgenommen und mit den Tomaten garniert angerichtet. Die Sauce kocht man mit etwas Mehl und Wasser sämig, treibt sie durch ein Haarsieb und reicht sie, mit einem halben Teelöffel Maggi-Würze vermischt, zum Braten. Die Bereitung dauert ungefähr zwei Stunden, wenn der Hammelleiden mariniert worden ist.

für die kleine Welt.

Diagonalkrätsel.

a	a	a	a	e	e
e	e	e	f	b	i
i	i	i	i	i	l
l	m	n	n	n	n
n	n	o	p	r	r
f	f	f	t	t	w

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen ergeben:

1. Einen französischen Gedichtschreiber. 2. Gerät eines Knaben. 3. Stadt in Hannover. 4. Stadt in Südamerika. 5. Australische Insel. 6. Preussische Festung. Sind diese Worte gefunden, so ergeben die unter die Diagonalen fallenden Buchstaben:

1. Einen weiblichen Vornamen. 2. Einen Seefahrer.

Homonym.

Kostbar ist Sammt und Seide
Ich b. b' nicht mindern Wert,
Nanch' Prächten hat zum Kleide
Am Trauttag' nich begreht.

Ich wieg' in Tropenlüften
Mich leicht im Sonnenschein
Und lach' nach Blumenlüften
Im Schattig grünen Hain.

Es ragen meine Spizgen
Bis in der Wolken Nacht,
Und meine Häupter blitzen
In eisrythmischer Pracht.

Ich diene Wissenszweigen
Und bin dir wohlbelannt.
Ich soll ein Bild dir zeigen,
Meer, Fluß, Berg, Stadt und Land.

Kopfkrätsel.

Mit L ein Baum
Im weiten Raum.
Mit R dann auch
An Baum und Strauch.
Mit B erblüht
Ein Aedung's äd.
Mit U darauf
Hebl's Lasten auf.

Rätsel.

Säng' einem schl. on, liß'gen Tier
Des dummen Langobers Zunge an,
So wird es sich verwandeln schier
In eine Zimmerpflanze dann.

(Aufsäng'n folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Diamanträtsel:

		A		
		S	U	T
		W	A	T
		G	E	N
		O	S	S
A	U	T	O	M
		D	F	T
		R	U	B
		E	N	
		L	I	D
		I		

— Rätsel: Edelsteine. — Homonym: Lippe. — Wandelrätsel: Schlacht, Schleich, Schlicht, Schlucht. — Charade: Das Posthorn. — Wechselrätsel: Alm, Alt. — Scherzfrage: Die ente. N. L.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 72.

Freitag den 25. März.

1904.

Beim Quartalswechsel treten wir auch diesmal wieder mit der Einleitung zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“

an unsere wertgeschätzten Leser heran. — Wie bisher werden wir auch weiterhin stets bemüht sein, in gut liberalem Sinne die berechtigten Interessen des Mittelstandes sowie aller kleinen Leute zu wahren. Unser Bürgertum hat ein großes Interesse daran, daß seine Anschauungen unverblümt und unverfälscht zu Tage treten. Diese freie Meinung ohne jede Abhängigkeit von den Behörden und ohne Scheu vor sozialdemokratischem Radikalismus stets fest und unbeteiligt vertreten zu haben, dürfen wir wohl ohne Ueberhebung behaupten. Wie wir unsere Leser stets pünktlich über alle wichtigen politischen und nationalen Tagesfragen unterrichten, wandten wir daneben unser besonderes Interesse auch dem Lesestoff zu, der von einem guten Lokalblatte verlangt wird. In der Mitteilung lokaler Nachrichten bedient der „Merseburger Correspondent“ seine Leser zumeist früher und sicherer als jede Konkurrenz und speziell für den Bezirk unseres engeren Heimatlandes, der Kreise Merseburg und Querfurt, haben wir einen bewährten Berichterstatterdienst eingerichtet, der unsere Leser stets über alle wichtigen Geschehnisse und Angelegenheiten in diesem Bezirk auf dem Laufenden erhält. — Ebenso sind wir aber auch über die neuesten

Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen

stets gut bedient. Alle wichtigen Ereignisse, die bis abends 6 Uhr in der Reichshauptstadt Berlin bekannt werden, können unsere Abonnenten am nächsten Morgen im „Merseburger Correspondent“ lesen. — Weiter bieten wir allen unseren Lesern noch drei wertvolle Gratisbeilagen und zwar wöchentlich in der Sonnabendausgabe eine „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, in demselben Turnus jeden Sonntag ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ und aller 14 Tage die Berliner Wochenspiegel „Mode und Heim“.

Diese Beilagen haben die lebhafteste Anerkennung unserer Leser gefunden. An der Spitze unseres Inseratenteils bringen wir auch die allgemein interessierenden Bekanntmachungen der hiesigen Behörden, um damit den Bedürfnissen unserer Abonnenten zu dienen.

Allen bisherigen Abonnenten liefern wir das Blatt, wenn sie dasselbe durch unsere Austräger erhalten, auch ohne Bestellung weiter, falls keine Abbestellung erfolgt. Der Abonnementpreis beträgt wie bisher 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus inkl. Postlohn. Bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Ausgabestellen kostet das Abonnement pro Vierteljahr 1.— Mk. Bei der Post abonniert man für das nächste Quartal für 1,62 Mk. inkl. Bestellgebühr und für 1,20 Mk. bei Abholung von der zuständigen Postanstalt.

Neubestellungen werden in Merseburg von unserer Geschäftsstelle, sämtlichen Ausgabestellen und den Austrägern gern entgegen genommen.

Wir laden nochmals zum Abonnement auf unsern „Merseburger Correspondent“ höflichst ein und bitten um baldige Bestellung.

Hochachtung
Redaktion und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Konservative und Zentrum nach der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Innerhalb der konservativen Partei sind, wie mit jedem Tage deutlicher in die Erscheinung tritt, infolge der durch die Jesuitendebatten hervorgerufenen Auseinandersetzungen mit dem Zentrum ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. Die „Kreuztg.“, die „Konf.“,



ist, der auch Herr v. Heydebrand angehört. Die konservative Reichstagsfraktion hat sich übrigens schon geäußert, dieser Stimmung weiter Kreise der Konservativen im Lande Rechnung zu tragen, indem der Gesamtverband der konservativen Partei beschloß, bei der Rede des Herrn v. Heydebrand „die weitestmögliche Verbreitung zu geben“. Der „Reichsbote“ gibt zu dieser Rede des Herrn v. Heydebrand und dem Beschlusse des Gesamtverbandes der Konservativen noch einen sehr interessanten Kommentar; er meint, die Rede, „die in allen konservativen Kreisen wegen der klaren Bestimmtheit, mit welcher sich Redner als Vertreter der konservativen Fraktion auf die Seite der evangelischen Interessen gegenüber dem vorzudringenden Ultramontanismus stellt und der Regierung ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ zuruft werde einen wohlthuenden Eindruck machen und freudig begrüßt werden“, und fügt dann noch folgendes hinzu: „Wie uns zuverlässig aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, steht die konservative Reichstagsfraktion ebenso“. Die „Kreuztg.“, von der früher selbst Herr Stoedter einmal behauptet hat, sie sei zu weit auf die katholische Seite getrieben, hat bezeichnender Weise von diesem Beschlusse des Gesamtverbandes der konservativen Partei keinen Vermerk genommen.

Rußland und Japan.

Ueber den am letzten Dienstag erfolgten Angriff der japanischen Flotte auf Port Arthur meldet eine amtliche Depesche des Statthalters Alexejew an den Kaiser aus Nudschon vom 22. März: Der Kommandant der Flotte berichtet heute aus Port Arthur: Um Mitternacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote der äußeren Rede, und durch die Scheinwerfer der Batterien entdeckt und mit Feuer von den Batterien und drei Kanonenbooten empfangen. Die Japaner zogen sich infolge dessen wieder zurück. Um 4 Uhr früh wurde ein zweiter von drei feindlichen Torpedobooten unternommener Angriff ebenfalls zurückgewiesen. Bei Tagesanbruch näherten sich von allen Seiten kommende drei feindliche Detachements, nämlich sechs Panzer, sechs Panzerkreuzer, sechs Kreuzer zweiter und dritter

Klasse und acht Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser Kreuzergeschwader die Innenrede zu verlassen, als erster der Kreuzer „Mskold“ mit seiner Flagge. Die feindlichen Panzer näherten sich Kuantschan und feuerten etwa 100 Schuß auf Port Arthur und etwa die gleiche Zahl auf die Umgegend ab. Unsere Schiffe fielen trotz der Entfernung sehr gut in. Gegen 10 Uhr traf eine Granate einem japanischen Kreuzer, der sich entfernte. Nachdem das Bombardement gegen 11 Uhr vormittags aufgehört hatte, entfernten sich die feindlichen Schiffe, ohne unser Geschwader anzugreifen. Nach einem weiteren Bericht des Generals Stöfel bestand das feindliche Geschwader, das vor Port Arthur erschien, aus sechs Panzern und zwölf Kreuzern. Gegen neun Uhr früh erteilte sich das Geschwader. Die Panzer und Torpedoboote nahmen Stellung zwischen Kuantschan und der Dolobina-Bucht (Pigeon-Bai), während die Kreuzer in zwei Gruppen nach dem Süden und Südosten von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Minuten eröffnete der „Retwisan“ das Feuer über Kuantschan hinweg gegen die feindlichen Kreuzer, welche unthorieten und auf die Stadt zielten. Inzwischen ging das russische Geschwader auf die Außenrede und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader verteilte sich und dampfte langsam nach Südosten ab. Am Mittag war es verschwunden. Fünf russische Soldaten wurden während der Beschleßung getötet, neun verwundet, einer leicht verletzt.

Bei diesem jüngsten Angriff gegen Port Arthur ist der japanische Admiral wieder in ähnlicher Weise vorgegangen, wie bei früheren Gelegenheiten: in der Nacht machten die Torpedoboote einen oder mehrere Vorstöße, und am nächsten Morgen folgte dann die Beschleßung des Hafens und der russischen Schiffe durch die japanischen Panzerkreuzer. Wie am 13. d. M. feuerten diese gegen dieses Geschwader aus den Küstengebüden durch ihre Aufstellung im Süden und Südwesten der Halbinsel Kuantschan gedrückt, ihre schwereren 30,5 cm-Granaten über das hohe Land hinweg. Ihr Feuer wurde diesmal jedoch erwidert durch die Turmgeschütze des „Retwisan“, der, im innern Hafen verankert, eine so feste Plattform abgibt, wie sie für indirektes Schießen erforderlich ist.

Bei der enormen Schußentfernung — etwa 15 km — und der Kleinheit der Zielsfläche, die die japanischen Schiffe boten, konnte das russische Linien Schiff natürlich nur auf noch geringere Ergebnisse rechnen als die Gegner, deren Pfeilschiffe auch noch in der Umgegend von Port Arthur immerhin einen gewissen Schaden anrichten vermochten.

Weit bedeutsamer indes als dieses indirekte Feuergefecht ist das Auslaufen des russischen Geschwaders zum Kampfe. Wenn es auch foretweise der Uebermacht gegenüber unter dem Schutze der Küstenwerke geblieben ist, so gibt doch schon sein Erscheinen auf der Rede dem Feinde einen ganz anderen Charakter, als ihn die bisherigen Kämpfe gehabt haben. Zunächst werden dadurch die japanischen Kreuzer gezwungen, sich in respektvoller Entfernung von den härteren Gegnern zu halten, können also die feindliche Beobachtung des Einschlagens der von den Linien Schiffen abgefeuerten Granaten nicht mehr ausführen und melden. Weiter aber sind jetzt auch die Panzerkreuzer zur allergrößten Vorsicht gezwungen, denn sobald nur zwei oder drei von ihnen eine ernstliche Einbuße an Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit verloren haben sollten, würde ein plötzlicher Ausfall dem Verteidiger, der den sicheren Schutz der Küstenwerke in der Nähe weiß, eine so gute Chance bieten, daß ein energischer und fähiger Admiral sie gewiß nicht unbenutzt vorbeigehen lassen wird.

Zur Lage in Nordkorea hat Alexejew dem Zaren am Dienstag berichtet: General Wischitschenko berichtet, daß am 17. März russische Patrouillen bei der Annäherung an Udschu auf dem linken Ufer des Tschingtschangang gegenüber der Stadt feindliche Erdwerke bemerken. In Tsongpjong ist der Feind noch nicht erschienen. Man glaubt, daß